

Klima-Update

Newsletter | Ausgabe 02 | Dezember 2009

Kopenhagens Nicht-Ergebnis



Mit dem "Fossil des Tages" erhielt Deutschland am 10.12.09 einen Negativ-Preis für seine Position zur Klimafinanzierung (www.germanwatch.org/klima/cop-kber)

Nach den Verhandlungen ist vor den Verhandlungen

Mit dem Ende des Klimagipfels in Kopenhagen sind viele Hoffnungen zerplatzt und Versprechungen haben sich in Luft aufgelöst. Jetzt gilt es die Scherben zusammen zu kehren und die Eckpunkte einer neuen Strategie hin zu mehr Klimaschutz zu entwickeln.

Die Kernkriterien zur Bewertung von Kopenhagen sind deutlich nicht erfüllt: Es fehlen Vereinbarungen zu ausreichenden Treibhausgasreduktionen in den Industrieländern, die den globalen Temperaturanstieg unter 2°, besser noch unter 1,5°C halten. Die Zusätzlichkeit der ab 2020 notwendigen jährlichen 100 Mrd. Euro zur Finanzierung von Anpassung, Klima- und Regenwaldschutz in Schwellen- und Entwicklungsländern ist nicht sichergestellt. Und eine rechtlich verbindliche Einigung ist in

den Vereinbarungen von Kopenhagen nicht enthalten. Damit verfehlt der Gipfel klar sein Ziel.

Klimaschutz nötiger den je

In der berechtigten Wut vieler Gipfelteilnehmer und Vertreter der Zivilgesellschaft liegt der Keim zu etwas Neuem; die sichtbar gewordene Energie gilt es kreativ für globale Zukunftsentwürfe zu nutzen. Noch nie gingen weltweit so viele Menschen für Klimaschutz auf die Straße. Das Wissen um den sich beschleunigenden Klimawandel wird nicht nur in der Klimawissenschaft immer solider, auch in der Bevölkerung ist dieses Wissen angekommen. Und daraus entstehen Forderungen und Notwendigkeiten zu Handeln. Diese Dynamik von Kopenhagen gilt es zu halten.

Allen Aktiven im Klimaprojekt, in den Verbraucherzentralen und den beteiligten Verbänden ein schönes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2010.

Editorial

Die internationale Klimapolitik hat ihre Ziele verfehlt, der Klimawandel geht unvermindert weiter. Jetzt gilt es die kleinen Erfolge auszuwerten und weiter zu arbeiten. Der Druck der Straße war ein ganz wichtiges Element in Kopenhagen. Jedem Politiker muss deutlich werden, dass der Weg in das post-fossile Zeitalter unausweichlich ist. Er wird von den Verbrauchern mitgetragen, ja erwartet. Jede Verzögerung, die politischen Weichen sowie das persönliche Verhalten klimafreundlich auszurichten, geht zunächst zu Lasten der Hauptbetroffenen des Klimawandels in den ärmsten Ländern. Sie wird etwas verzögert direkte Auswirkungen auf unser Klima, aber auch unsere soziale Stabilität haben. Ernsthafte Klimaschutz ist längst überfällig. Das vzbv-Klimaprojekt wird jetzt erst recht Verbraucher bei klimafreundlichem Verhalten unterstützen und Klimaschutz von der Politik einfordern.

Stefan Rostock

In Kopenhagen ging es kaum voran

Kleine Erfolge helfen aber auf dem weiteren Verhandlungsweg

In den zwei Wochen intensiven Verhandlungen in Kopenhagen wurden nur wenige Fragen geklärt, die für den weiteren Gang der Arbeit auf den Klimaverhandlungen wichtig sind.

Im Rückblick ist der „Copenhagen Accord“ ein schwaches Abschlussdokument. Doch immerhin: Wege zu einer CO₂-Begrenzung sind zwar nicht enthal-

ten, aber das Zwei-Grad-Limit wird darin von allen Staaten anerkannt. Sie erkennen also implizit an, dass sie bis 2050 nur noch rund 750–1000 Gigatonnen CO₂ emittieren dürfen. Dieses „CO₂-Budget“ ist aber ohne Veränderungen der Emissionen in etwa 20 Jahren aufgebraucht. Daran werden nun alle Reduktionszusagen gemessen.

umzusetzen. Diese Länder haben seit der Konferenz in Bali 2007 enorme Fortschritte beim Ausbau der erneuerbaren Energien oder bei der Steigerung der Energieeffizienz gemacht und ehrgeizige Ziele für sich festgelegt - nur eben noch nicht international bindend.

Finanzielle Zusagen und Transparenz

Insbesondere China hatte Vorbehalte seine eigenen Emissionen und Emissionsreduktionen überprüfen zu lassen. Jetzt ist akzeptiert, dass diese Überprüfung gemäß internationalen Standards erfolgt. Zwischen 2010 und 2012 wollen die Industrieländer 30 Milliarden Dollar für Klimaschutz, Anpassung und Technologie in den Entwicklungsländern bereitstellen.

Neu ist, dass die USA die Notwendigkeit einer Finanzierung von Anpassung und klimafreundlicher Entwicklung in Höhe von 100 Milliarden Dollar ab 2020 anerkennen. Unklar ist noch, ob die gemachten Zusagen wirklich neue Gel-

Bremser in Kopenhagen

Die bislang im US-Senat fehlenden Stimmen für das Klimagesetz in den USA führten dazu, dass sich Obama in Kopenhagen nicht bewegte: In seiner Rede verharrte er auf der schwachen Verhandlungsposition einer 17%igen Reduktion bezogen auf 2005 (also nur 4% bezogen auf 1990!). Nach dieser enttäuschenden Rede verweigerte sich China einem rechtlich verbindlichen Abkommen und zunächst sogar dem bilateralen Gespräch mit den USA.

Während diese beiden Global Player keine Führungsrolle übernahmen, stieß auch die EU nicht in diese Lücke: sie versäumte es ihr 30%-Ziel verbindlich zuzusagen, ohne es an Gegenleistungen anderer Länder zu knüpfen und ihre langfristigen Finanzausgaben rechtzeitig auf den Tisch zu legen. Hinsichtlich der geplanten Ausgleichszahlungen für die besonders stark vom Klimawandel betroffenen Staaten blieben die Zusagen hinter den Erwartungen zurück. Saudi-Arabien stellte die wissenschaftlichen Grundlagen in Frage und blockierte in den Arbeitsgruppen. Kanada bremste abermals: es wollte keine Klimaschutzverpflichtungen eingehen. Und bei einer besseren Verhandlungsführung, als sie der dänische Premier Rasmussen an den Tag legte, wäre deutlich mehr erreichbar gewesen.

USA-China: Verhandeln auf Augenhöhe

Zum ersten Mal verhandelten die großen Verschmutzer USA und China gemeinsam ernsthaft über Klimaschutzziele. Hier ist ein hoffnungsvoller Anfang gemacht.



Das „Germanwatch-Büro“ im Bella-Konferenzzentrum, Kopenhagen

Soforthilfe für den Wald

Laut „Copenhagen Accord“ kann ab sofort ein internationaler Mechanismus eingerichtet werden, der die Finanzierung von Waldschutzmaßnahmen regelt. Damit kann eines der wichtigsten Projekte zum Schutz der Regenwälder angeschoben werden.

Ernsthafte Verpflichtungen der Schwellenländer

China, Indien, Brasilien und Südafrika haben nicht nur ehrgeizige Ziele für Klimaschutz zu Hause vorgelegt, sie haben im Laufe der Konferenz auch zugesagt, diese Politikmaßnahmen als nationale Gesetze zu formulieren und



Klima-Schutzengel in Kopenhagen

der sind. Das Plenum des Klimagipfels war klug genug, den „Copenhagen Accord“ trotz aller seiner Schwächen nicht abzulehnen, sondern zumindest offiziell „zur Kenntnis zu nehmen“ - was bedeutet, dass die dort vorgesehenen Gelder fließen können.

Süden fordert Lebensstil-Debatte

Energieverbrauch wird zunehmend kritisch gesehen

Manche Schwellen- und Entwicklungsländer haben eine Debatte des „westlichen“ Lebensstils in ihren Eingaben an das UN-Klimasekretariat gefordert. Am Beispiel der indischen Vorlage vom August 2009 zur Vorbereitung der UN-Klimakonferenz wollen wir diese Bewegung näher untersuchen.

"Nicht-nachhaltige Lebensstile sollen in allen Ländern beseitigt werden", heißt es in der Textvorlage Indiens zur sogenannten Shared Vision. Diese beschreibt einleitend in den größeren UN-Dokumenten die gemeinsame Basis an Werten und Erfahrungen, auf dem die dann folgenden Regelungen fußen. Der

Absatz zur Beseitigung der nicht-nachhaltigen Lebensstile schließt direkt an das geforderte Recht auf Entwicklung an. Indien begründet diesen eher ungewöhnlichen Vorstoß mit den gestiegenen Treibhausgasemissionen in den Industrieländern seit Unterzeichnung des Kioto-Protokolls.

Überkonsum wird zur Überlebensfrage

Konkret fordert Indien die Festlegung von bedeutenden Emissionsreduktionszielen. Diese Ziele sollen sich nicht nur an den technisch möglichen Reduktionspotenzialen orientieren, sondern an Politiken und Maßnahmen, die nachhaltige Wege des Konsums und der Produktionsweisen fördern, darunter auch Lebensstil-Veränderungen.

Konkret in Emissionsreduktionsziele umgesetzt ruft Indien die westlichen Regierungen zu einer 20-40%igen Reduktion auf, die dann durch politische Maßnahmen, die nachhaltigen Konsum und Lebensstilfragen betreffen, ergänzt werden.

In den Abschlussdokumenten von Kopenhagen findet sich dieser Gedanke noch nicht. Hier ist die Zivilgesellschaft aufgerufen, den Dialog zwischen Industrieländern und Schwellen- und Entwicklungsländern konstruktiv voranzubringen.

<http://moef.nic.in/downloads/home/UNFCCC-final.pdf>

Treiber in Kopenhagen

Als eine der positiveren Kräfte zählte der kleine Inselstaat Tuvalu. Dessen engagierter Einsatz für ambitionierte Ziele fand während der Konferenz breite Zustimmung. Es wurde sehr deutlich, dass es für viele Entwicklungsländer um das Fortbestehen ihres Lebensraums geht. Dies drückt sich im Entwurf der „Allianz der Kleinen Inselstaaten“ (AOSIS) aus, welcher den 1,5°C-Weg als Abkommensziel vorschlägt. Das 1,5°-Limit hat auch Erwähnung im Kopenhagen Accord gefunden.

Die Präsidenten von Brasilien Lula und den Malediven Nasheed haben die treibendsten Reden unter den Staatshäuptern gehalten. Lulas Zusagen zu mehr Klimaschutz wurden aber von Merkel und Obama nicht aufgegriffen.

Die afrikanischen Staaten haben zunehmend erfolgreich versucht mit einer Stimme zu sprechen. Einige afrikanische Staaten überlegen aber, ob ein Auftreten in der G77, einem Zusammenschluss von Entwicklungsländern, darunter China, noch zielführend ist, oder ob Afrika sich zunehmend selbst vertreten soll. Deutlich wurde ein Konflikt zwischen afrikanischen erdölexportierenden Ländern und den vom Klimawandel stark betroffenen Ländern Afrikas. Getrieben von den immer stärker spürbaren Auswirkungen haben Afrikas Staaten sich hinter das 1,5°-Limit gestellt. Ihren Forderungen nach Unterstützung für Anpassung an die Folgen des Klimawandels standen aber zu wenige Vorschläge gegenüber, wie sie diese Mittel konkret verwenden wollen.

Infos zu Kopenhagen

Bundesregierung:

www.bmu.de,

www.uba.de

Beratend: www.wbgu.de

Germanwatch:

www.germanwatch.org/klimagipfel

Kommentare auch unter:

www.klima-der-gerechtigkeit.de

Jugendliche bloggen u.a. hier:

www.adoptanegotiator.org

Offizielle Dokumente:

www.unfccc.int

Impressum

Herausgeber: Germanwatch e.V. im Rahmen des Klimaprojektes des Verbraucherzentrale Bundesverband e.V.

Text: Germanwatch – Klaus Milke, Stefan Rostock, Maja Röse, Annika Kadner

Bilder: vzbv; Germanwatch, Simone Ackermann

für mich, für dich, fürs Klima. – eine Kampagne der Verbraucherzentralen mit:

Gefördert durch: